

# «Macht Musik schlau und Corona unvernünftig?»

**RHEINAU** Der renommierte Hirnforscher Lutz Jäncke erklärte an der GV des Vereins Rheinauer Konzerte, wie wir unser Gehirn fithalten können. Und wie es überhaupt funktioniert – in ruhigen und in turbulenten Zeiten.

**SILVIA MÜLLER**

«Wenn etwas nicht zu erklären ist, rutschen viele sofort in Hysterie oder Verschwörungstheorien» – damit beantwortete Lutz Jäncke ganz am Ende seines spannenden Vortrags die Frage im Titel. Aus seiner Sicht heisst die Antwort zweimal Ja. Er sei zwar nicht Virologe, sondern Neurowissenschaftler, räumte der Professor der Uni Zürich ein. Doch die Statistik zeige bisher, dass das Coronavirus nicht tödlicher als die alljährlichen Grippeviren sei. «An der Grippe starben letztes Jahr in Deutschland schätzungsweise 25 000 Menschen und in der Schweiz nachweislich 2500. Diese Zahlen regten niemanden auf und führten nicht zu Verboten und Einschränkungen.» Warum läuft es beim Coronavirus so anders?



Lutz Jäncke erzählt fesselnd aus seinem Forschungsgebiet.

Bild: sm

Weil es als neu gelte, sagt er. Das Gehirn sei ein auf Hochtouren laufendes Interpretationsorgan. «Alles, was wir bewusst und unbewusst wahrnehmen, baut unser Gehirn nonstop in unser Weltmodell ein. Unser Gehirn hasst Chaos.» Wenn etwas unbekannt und keine stimmige Interpretation möglich

sei, reagierten die einen mit Panik, die anderen gelassen – auf der Basis dessen, was sie schon gelernt haben.

Die rund 70 Teilnehmenden der zweiten GV des Vereins Rheinauer Konzerte begegneten der Lage mit respektvoller Lockerheit. Ihre Stühle standen weit auseinander, und beim Apéro

danach kamen sie sich absichtlich nicht allzu nahe. Den Gesprächen tat das keinen Abbruch – Lutz Jäncke hatte jede Menge Themen geliefert.

## Forschungsobjekt Musikergehirn

Er ist vor allem bekannt für die Erforschung der Effekte von Musik und Musizieren auf das Gehirn, und das sei «reiner Zufall». Anfang der 90er-Jahre wurden Magnetresonanztomographien (MRT) möglich. «Damals wollte ich herausfinden, wie sich regelmässiges Training auf die Entwicklung des Gehirns auswirkt.» Musiker schienen ihm die beste Vergleichsgruppe, denn sie sind fast die einzigen Menschen, die etwas Bestimmtes von der Kindheit bis ins hohe Alter täglich trainieren.

Tatsächlich zeigte sich im MRT, dass aktives Musizieren bereits nach einem Jahr zu anatomischen Veränderungen in bestimmten Hirnregionen führt. «Mehr noch, der Effekt ist abhängig vom Startpunkt und der Häufigkeit und Dauer des Übens», erklärte Lutz Jäncke. Praktisch alle Weltklasse Musiker hätten drei Dinge gemeinsam: «Sie haben sehr früh angefangen, viel Talent und sehr viel mehr geübt als die anderen.»

Wer aktiv musiziert, senkt zudem das Risiko beträchtlich, je an Demenz zu erkranken. Ähnlich, aber nicht ganz so gut wirken sich regelmässiges Brettspiel und Tanzen aus. Doch auch das Musikhören aktiviere das Gehirn, sagte Lutz Jäncke. «Musikhören löst Emotionen aus, unterstützt Therapien und die Rehabilitation und hat einen positiven Effekt bei Demenzerkrankungen.»

Sein Rat: «Hören Sie Musik, und zwar jene, die Sie wirklich glücklich macht!» – also nicht jene, die das Umfeld von einem erwartet. Denn der Tomograph verrate beispielsweise bei so manchem Klassik- oder Hiphop-Fan, dass ihr deklariertes Lieblingsstil sie in Wahrheit viel weniger glücklich mache als andere Musikstile.

## 20 Konzerte fürs 2020

Wer Klassik und zeitgenössische Komponisten liebt, findet 2020 in Rheinau 20-mal sein Glück. In Kirchen und Sälen werden Werke von Beethoven, Schubert, Bach, Haydn, Mozart und Clara Schumann aufgeführt. Programm und Infos sind online zu finden.

<https://www.rheinauerkonzerte.ch/>